Pfarrerin Angelika Obert

Montag, 26.12.2022 **2. Weihnachtsfeiertag**

Nun gehen die Feiertage schon wieder zu Ende. Was bleibt? Vielleicht bloß ein Aufatmen, dass sie vorbei sind, diese Tage mit ihrer so gefährlich besonderen Stimmung. Oder doch ein bisschen Traurigkeit, dass morgen schon wieder Alltag ist? Am besten wäre ja, es könnte auch etwas Dankbarkeit bleiben: Gab es denn keine schönen Momente, keine freundlichen Gesten? Und es gab das Versprechen, das allemal zu Weihnachten gehört: dass Gott nah ist trotz allem, was wir gerade nicht lösen können. Der Philosoph Gabriel Marcel schreibt:

Dankbarkeit ist die Wachsamkeit der Seele
gegen die Kräfte der Zerstörung.

Eine wachsame Seele – die sollte uns bleiben gerade in dieser Zeit voller Krisen.
Eine gute Nacht wünsche ich Ihnen. Bleiben Sie behütet.

Gabriel Marcel, aus: Wurzeln, die uns tragen. Für jeden Tag ein gutes Wort. Hrsg. Barbara und Hans Hug, Kreuz Verlag, Stuttgart 2009,
dort kein weiterer Nachweis

Dienstag, 27.12.2022

Heute war Trubel in den Kaufhäusern. Geschenke mussten getauscht, Gutscheine eingelöst werden. Wir sind in den Alltag zurückgekehrt, planen vielleicht auch schon das kommende Jahr. Der Liederdichter Jürgen Henkys beobachtet das mit einer gewissen Trauer in seinem Gedicht: Post Christum natum – Nach Christi Geburt. Da heißt es:

Augustus zählt sein Geld auf hoher Treppe.
Die Hirten fluchen wieder in der Steppe.
Die Gottgelehrten zeigen ihre Bücher.
Maria hüllt ihr Kind in arme Tücher.
Die Nachgeborenen blättern im Kalender.
Gott redet noch. Sie hissen bunte Bänder.

Nein, in diesen Nächten sollten wir noch nicht im Kalender blättern,
lieber noch lauschen, was Gott uns zu sagen hat.
Eine gute Nacht wünsche ich Ihnen unter seinem Segen.

Jürgen Henkys, geb. 1929
aus: Wolfgang Fietkau (Hg.) doch von oben kommt er nicht. Andere Gedichte zur Weihnachtszeit, Peter-Hammer-Verlag , Wuppertal 2000

Pfarrerin Angelika Obert

Mittwoch, 28.12. 2022

Rückblicke, Vorblicke. Am Jahresende sind wir empfindlich für alles, was war und ebenso für das, was noch kommen mag. Da gibt es Einiges zu seufzen und zu fürchten. Doch wir sollten darüber die Gegenwart nicht vergessen. Die guten Stunden. Daran erinnert der alte Pessimist Arthur Schopenhauer, wenn er recht zutreffend bemerkt:

Tausend heitere, angenehme Stunden lassen wir
mit verdrießlichem Gesicht ungenossen an uns vorüberziehen,
um nachher, zur trüben Zeit,
mit vergeblicher Sehnsucht ihnen nachzuseufzen.

Möge es nur immer wieder gelingen, die heitere, angenehme Stunde beim Schopf zu fassen – das ist nicht der schlechteste Vorsatz auch fürs kommende Jahr.
Ich wünsche Ihnen eine gute Nacht und morgen heitere, angenehme Stunden.

Aus: Worte zum Wohlfühlen, Hrsg. Christian Leven, Herder, Freiburg 1999
dort kein weiterer Nachweis

Donnerstag, 29.12.2022

Das Jahresende naht und damit die Zeit, wo man schon mal über ein paar gute Vorsätze für ein besseres Leben im neuen Jahr nachdenkt. Einen ganz besonders guten Vorschlag dafür hat der Philosoph Friedrich Nietzsche. Er schreibt:

Das beste Mittel, den Tag gut zu beginnen, ist, beim Erwachen daran zu denken, ob man nicht wenigstens einem Menschen an diesem Tag eine Freude machen könnte.
Wenn dies als ein Ersatz für die religiöse Gewöhnung des Gebets gelten dürfte, so hätten die Mitmenschen einen Vorteil bei dieser Änderung.

Jedenfalls ist das ein Vorsatz, von dem die Mitmenschen wirklich was haben. Und beten kann man trotzdem, zum Beispiel dafür, dass man es nicht vergisst im Laufe des Tages, die Freude auch wirklich zu machen. Eine gute Nacht wünsche ich Ihnen mit dem Segen Gottes.

Friedrich Nietzsche, aus: Worte für die Seele, hrsg. Christian Leven, Herder, Freiburg 2001

Freitag, 30.12. 2022

Weise ist es zu wissen, dass zum Leben immer beides gehört: das Schöne und das Schwere. Nichts ist für immer – alles hat seine Zeit. So sagt es der schönste Text zum Jahresende, der in der Bibel steht beim Prediger Salomo:

Pfarrerin Angelika Obert

Ein jegliches hat seine Zeit,
und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde:
Pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit;
weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit,
herzen hat seine Zeit, aufhören zu herzen hat seine Zeit
suchen hat seine Zeit, verlieren hat seine Zeit,
Streit hat seine Zeit, Friede hat seine Zeit.
Gott hat alles schön gemacht zu seiner Zeit,
auch hat er die Ewigkeit in unser Herz gelegt,
nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut,
weder Anfang noch Ende.
Da merkte ich, dass es nichts Besseres dabei gibt als fröhlich sein
und sich gütlich tun in seinem Leben.

So wünsche ich Ihnen: einen fröhlichen Übergang in das neue Jahr, in dem auch wieder alles seine Zeit haben wird – mit dem Segen Gottes.

Prediger Salomonis Kap. 3, 1- 13 in Auszügen, Die Bibel, Lutherübersetzung 2017, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Samstag, 31.12. 2022 **Silvester**

kein Abendsegen

Sonntag, 1.1. 2023 **Neujahr**

Wir wissen nicht, was uns erwartet im neuen Jahr. Noch liegt das alles im Nebel. Und ein bisschen mulmig ist der Aufbruch ins Ungewisse schon. Darum kaufen sich viele ja auch ein Horoskop zum Jahresbeginn. Wenigstens zum Spaß sich einen Überblick verschaffen auf das, was sie erwarten könnte. Aber noch besser ist es wohl, einfach Vertrauen zu haben – so wie es dieses Wort aus China empfiehlt:

Ich sagte zu dem Engel,
der an der Pforte des neuen Jahres stand:
Gib mir ein Licht,
damit ich sicheren Fußes der Ungewissheit
entgegengehen kann!

Aber er antwortete:
Gehe nur hin in die Dunkelheit
Und lege deine Hand in die Hand Gottes!
Das ist besser als ein Licht
Und sicherer als ein bekannter Weg!

Pfarrerin Angelika Obert

Sich führen lassen – das ist auch eine Aufgabe. Denn man muss doch gut aufpassen, dass man den Kontakt zum Führenden nicht verliert.
Ich wünsche Ihnen eine gute Nacht – von Gott gehalten.

Ev. Gesangbuch, Ausgabe für die Ev. Kirche in Württemberg, Gesangbuchverlag Stuttgart 1996, dort kein weiterer Nachweis

Pfarrerin Angelika Obert

Montag, 9.1.2023

Am zweiten Montag im Januar hat uns der Alltag wieder fest im Griff. Das Jahr ist nicht mehr neu, der lange Wintermonat eine zähe Angelegenheit. Da kann es passieren, dass die Seele etwas matt wird. Wir sollten uns Zeit nehmen, sie aufzumuntern – so wie es dieses irische Segenswort empfiehlt:

Nimm dir Zeit zu träumen –
das bewegt dein Gefährt zu den Sternen.

Nimm dir Zeit zu lieben und geliebt zu werden –
das ist das Vorrecht der Götter.

Nimm dir Zeit, dich umzusehen –
Der Tag ist zu kurz, um selbstsüchtig zu sein.

Nimm dir Zeit zu lachen –
das ist die Musik der Seele.

Und wenn es gerade keinen Grund zum Lachen gibt – ein Lächeln geht immer. Auch noch nach dem Zähneputzen. Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Nacht und morgen einen fröhlichen Tag.

Irische Segenswünsche, Musik der Erde, ausgewählt von Hildegunde Wöller, Kreuz, Stuttgart 2004

Dienstag, 10.1. 2023

Was zeigt der Blick aus dem Fenster heute Abend? Steht er klar am Himmel, der nicht mehr ganz volle Januarmond? Oder verbirgt er sich hinter dicken Nebelwolken? Wie auch immer: Gern stelle ich mir vor, was Mascha Kaléko uns vom Mann im Mond erzählt – in einem richtig schönen Gute-Nacht-Gedicht:

Der Mann im Mond hängt bunte Träume,
Die seine Mondfrau spinnt aus Licht,
Allnächtlich in die Abendbäume,
Mit einem Lächeln im Gesicht

Da gibt es gelbe, rote, grüne
Und Träume ganz in Himmelblau.
Mit Gold durchwirkte, zarte, kühne,
Für Bub und Mädel, Mann und Frau.
Auch Träume, die auf Reisen führen
In Fernen, abenteuerlich.

Pfarrerin Angelika Obert

– Da hängen sie an Silberschnüren!
Und einer davon ist für dich.

Ist das nicht eine gute Idee? Vor dem Einschlafen an die Silberschnüre zu denken, an denen die Träume hängen? Und einer davon ist für Sie! Eine gute Nacht wünsche ich Ihnen, ganz in Frieden.

Mascha Kaléko, Die paar leuchtenden Jahre, herausgegeben und eingeleitet von Gisela Zoch-Westphal, dtv, München 2003

Mittwoch, 11.1. 2023

Kein Mensch ist nur gut. Aber jeder möchte am liebsten so erscheinen. Am Ende des Tages und überhaupt immer das Gefühl haben, alles richtig gemacht zu haben. Wenn etwas schief geht – sind nicht die andern schuld? Wir wollen im Reinen mit uns sein und gucken nicht gern auf die Staubecken in unserer Seele. Aber gerade das könnte ein Zeichen wirklicher Stärke sein. So sagt es der Theologe Paul Tillich:

Der erste Schritt auf dem Wege, stark zu werden, besteht darin,
sich die eigene Schwäche einzugestehen und sie auf sich zu nehmen.

Es gehört schon Mut dazu, die eigene Schwäche wahrzunehmen. Aber nur, wer das kann, wird einigermaßen frei leben. Ich wünsche es uns – und für heute eine gute Nacht unter Gottes Segen.

P. Tillich, Gesammelte Werke, HG Renate Albrecht,
Ev. Verlagswerk, Stuttgart, jetzt: de Gruyter und Co. Berlin, New York

Donnerstag, 12.1. 2023

Wer allein mit sich ist in der Nacht, kann schon auf seltsame Gedanken kommen. Die Welt ist wie versunken. Plötzlich scheint es nicht mehr selbstverständlich, dass alles seinen Sinn hat. Aber auch mit solchen Anwandlungen ist man nicht allein. Dem Dichter Heiner Müller war dieses unheimliche Nachtgefühl auch nicht fremd. Sein Gedicht dazu trägt den Titel: Blaupause

Schlaflos im Fenster die Nacht
Fragt wozu das Ganze
Weil ich die Antwort nicht weiß
Das Dunkel lässt nicht mit sich reden
Geh ich zurück in den Schlaf
Der Morgen vielleicht weiß es anders

Pfarrerin Angelika Obert

Viele haben diese Erfahrung gemacht: Dass nach den Krisen auch wieder andere Tage kamen, wo leicht und gut war zu leben. Und so wird es weiter gehen. Der Morgen wird Anderes wissen als wir heute ahnen. Darauf dürfen wir gespannt sein. Ich wünsche Ihnen eine gute Nacht unter Gottes Segen.

Heiner Müller, Werke Bd. 1, Die Gedichte, Ffm, Suhrkamp 1998

Freitag, 13.1. 2023

Heute ein Gedicht für alle, die geräuschempfindlich sind – die schlaflos liegen und leiden, wenn es in der Nacht irgendwo brummt oder klopft, wenn ein Baby sich bemerkbar macht oder eine Katze ihren Rappel kriegt – manchmal lässt sich das ja kaum unterscheiden. Das Gedicht ist von Joachim Ringelnatz und heißt:
Vor der Schallplatte eine Katze

Können Töne kratzen?
Können Kratzer tönen?
Frage doch die schönen
Katzen.

Hörtest sonderbares
Kinderweinen in der Nacht.
Hast das Fenster aufgemacht.
Und? - - die Katze war es.

Kann das Ohr sich täuschen
Wie der Blick.
Plötzlich: aus Geräuschen
Wird Musik.

Welche Laute stören?
Welche siegen unbedingt?

Was wohl Katzen hören,
Wenn Caruso singt?
Über kurz oder lang
Werden sie sich finden,
Künstlerisch verbinden:
Katzmiau und Menschensang.

Darüber nachzudenken lohnt sich schon: Warum stört mich was?
Aber ich wünsche Ihnen jetzt eine völlig ungestörte Nachtruhe und morgen einen Tag voller Wohlklang.
Joachim Ringelnatz, Sämtliche Gedichte, Diogenes, Zürich 1997

Pfarrerin Angelika Obert

Samstag, 14.1. 2023

Immer bleibt uns noch etwas zu wünschen übrig: Die Gesundheit könnte stabiler sein, die Kollegin netter, der Sohn fleißiger und der Kontostand höher. Fast immer haben die Gedanken Anlass, um irgendeinen Mangel zu kreisen. Haben es andere da nicht viel besser? So kommt es uns vielleicht vor – aber eigentlich ist es doch für alle so, wie es Kurt Tucholsky in seinem Gedicht vom Ideal beschreibt:

Immer fehlt dir irgendein Stück.
Hast du Geld, dann hast du nicht Käthen;
Hast du die Frau, dann fehl'n die Moneten –
Hast du die Geisha, dann stört dich der Fächer:
Bald fehlt uns der Wein, bald fehlt uns der Becher.

Etwas ist immer.
Tröste dich:
Jedes Glück hat einen kleinen Stich.
Wir möchten so viel: Haben. Sein. Und gelten.
Dass einer alles hat:
das ist selten.

Das ist mal so: So lange wir leben, wird uns etwas zu wünschen übrig bleiben. Kein Grund, deswegen den Humor zu verlieren. Ich wünsche Ihnen eine gute Nacht. Bleiben Sie behütet.

Sonntag, 15.1. 2023

Ungetrübte Fröhlichkeit – Viele denken, das sei allein das Vorrecht der Kinder. Wer erwachsen ist, muss sich immer ein paar Sorgen machen und wer alt geworden ist, hat immer Grund zum Klagen. So müsste es nicht sein, findet der fromme Liedermacher Hanns Dieter Hüsch, denn Gottes Kinder bleiben wir doch unser Leben lang – und dürften gerade mit zunehmenden Alter das kindliche Vorrecht auch genießen. Er schreibt:

Wir sind in Gottes Hand
Ein jeder Mensch in jedem Land
Wir kommen und wir gehen
Wir singen und wir grüßen
Wir weinen und wir lachen
Wir beten und wir büßen
Gott will uns fröhlich machen

Pfarrerin Angelika Obert

Wir alle bleiben Gottes Kind
Auch wenn wir schon erwachsen sind
Wir werden immer kleiner
Bis wir am Ende wissen
Vom Mund bis zu den Zehen
Wenn wir gen Himmel müssen
Gott will uns heiter sehen.

Vielleicht gibt es am Ende wirklich nur das zu wissen: Gott will uns heiter sehen.
So wünsche ich Ihnen eine gute Nacht mit seinem Segen und einen heiteren Wochenbeginn.

Hanns Dieter Hüsch, Das kleine Buch zwischen Himmel und Erde, tvd-Verlag Düsseldorf 2000